

I.

Wir sind hier in der evangelisch-reformierten Süsterkirche in Bielefeld.
Die Kirche ist leer – jetzt in Corona-Zeiten.

Die leere Kirche passt ganz gut zu Karfreitag, einem Tag, an dem wir uns nicht in der Kirche versammeln können.

Als Jesus gekreuzigt wurde, flohen alle seine Freundinnen und Freunde.
Einsamkeit - Radikale Leere!
Leeren Kirche passen zu Karfreitag.

II.

Vor einigen Tagen rief mich ein Freund an und fragte:
„Bertold, du sag mal, ist das Corona-Virus eigentlich so eine Art Strafe Gottes – oder gar ein Zeichen der Endzeit? Beim Lesen der Bibel sind wir auf diese Gedanken gekommen.“

Die Frage stellt sich für mich zum Karfreitag noch einmal anders:
Wenn der Corona-Virus so etwas wie eine Strafe Gottes wäre – ist dann die Kreuzigung Jesu auch so etwas wie eine Strafe Gottes für die Sünde der Welt?
Hält da einer den Kopf hin für etwas, das alle zu verantworten haben und das allen gilt?

Wie ist das mit der „Strafe Gottes“, mit „Corona“ und mit Jesus?

Ich höre darin noch eine andere Frage:

Wie verbinden wir das, was geschieht, mit Gott?

Wie verbinden wir das Kreuz Jesu mit Gott?
Wie verbinden wir das Kreuz unserer Zeit – Corona - mit Gott?
Wie verbinden wir Hunger und Armut mit Gott?
Wie können wir Gewalt und Ungerechtigkeit mit Gott zusammendenken,
wenn wir daran glauben, dass Gott die heilsame, schöpferische Kraft ist, die Quelle allen Lebens, Ziel und Sinn des ganzen Universums?

III.

Den Evangelisten Markus - ja das ganze Neue Testament - hat diese Frage umgetrieben:
„Wie verbinden wir den Kreuzestod Jesu mit Gott?“

Sein Evangelium schreibt Markus nach den Jahren 70 nach Christus, da ist bereits Jerusalem in dem großen jüdisch-römischen Krieg zerstört, tausende von Menschen sind ermordet und gekreuzigt worden.

Es wird erzählt, dass Titus, der Oberbefehlshaber der römischen Armeen und späterer Kaiser in Rom, bei der Eroberung Jerusalems in den Tempel geht, bevor er ihn niederbrennen lässt, den Vorhang des Tempels entzweireißt und das Allerheiligste betritt. Er macht so unmissverständlich klar, wer hier wen unterwirft: Die Staatsmacht des Kaisers den Gott der Juden! Dieser Gott kann abdanken.

Es ist, als ob der Evangelist Markus dieses Ereignis bewusst aufgreift, als er von der Todesstunde Jesu erzählt:

In dem in dem Moment, als Jesus stirbt, zerreißt der Vorhang im Tempel in zwei Stücke - „von oben bis nach unten!“

Der Hauptmann aber, der dabeisteht und sieht, wie Jesus stirbt, spricht: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ (Markus 15, 38-39)

Was Markus hier erzählt, ist ungeheuerlich:

Der Hauptmann, der die Überlegenheit der römischen Besatzer über das jüdische Volk repräsentiert soll, bekennt ausgerechnet hier, als seine Macht über Leben und Tod unübersehbar ist: „Dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“

Er erkennt in dem Jesus eine Stärke, die anders ist und intensiver als seine ganze Kompanie.

Er erkennt etwas, das auf den ersten Blick unsichtbar ist:

Dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, dass sie denen beisteht, die Hilfe brauchen, mehr noch, dass Gott eine von ihnen ist.

Gott hat nicht abgedankt. Seine Kraft ist nicht vergleichbar mit der Macht Roms.

Vielleicht glaubt der Hauptmann auch: Die Endzeit ist angebrochen – denn Markus erzählt von einer großen Sonnenfinsternis.

Eines ist aber sicher: Der Hauptmann denkt nicht an Strafe oder stellvertretenden Opfertod, sondern er spürt eine Kraft, die stärker ist als der Tod und alles verwandeln kann.

Hatte nicht Jesus selbst von dieser Kraft Gottes gesprochen – einer Kraft, die erlöst und befreit?

IV.

Ist der Tod Jesu eine Strafe für die Sünde der Welt? Ist Corona eine Strafe Gottes?

Wir haben uns mit den Konfis gefragt, wie wir diese Zeiten von Corona mit Gott verbinden können. Eine Konfirmandin schrieb mir ihren Konfirmationsspruch, den sie sich ausgesucht hatte für die Konfirmation, die wir nun im Mai nicht feiern.

Über all dem aber vergesst die Liebe nicht, darin besteht das Band der Vollkommenheit.
(Kolosser 3, 14)

Sie schrieb: „Dass Gott Corona geschickt haben könnte, um uns irgendetwas zu lehren, das glaube ich nicht. Gott lässt sicher nicht einen tödliche Virus frei, damit wir zur Besinnung kommen“.

Ich denke an ihren Konfisppruch und an das, was die Bibel auch dadurch lehrt:
Ein Band der Liebe zu knüpfen, dass alle umfasst und Solidarität bedeutet und Leben rettet und noch viel mehr als das ...

V.

Eins wird ganz klar: Corona ist keine Strafe Gottes,
das Kreuz Jesu bedeutet keine Strafe für die Sünden der Menschen,
und Jesus ist kein Opferlamm für die Sünde der Welt!

Vielmehr ist Jesus wie ein Band der Liebe Gottes, das Gott knüpft und knüpft und knüpft bis zum Hauptmann am Kreuz und bis zu uns heute. Ein Band, das weiter geht und in das wir uns hineinknüpfen können.

VII.

Ich möchte schließen mit einem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April, an dem Tag, an dem wir diesen Text veröffentlichen, vor genau 75 Jahren (1945) im Alter von 39 Jahren in einem Gefängnis auf Befehl Hitlers ermordet wurde:

„Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so laß uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“